

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Verteilungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig

Nr. 51.

Mittwoch den 27. Juni 1906.

16. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für dieses Jahr findet die **Pferdevormusterung** in der Gemeinde Bretinig mit **Wittergut**

Montag den 9. Juli d. J.

vormittag von 11,45 Uhr beim Gasthof zur Linde statt.

Die Pferdebesitzer werden deshalb aufgefordert, an der bezeichneten Stelle zur angegebenen Zeit ihre Pferde, welche im Jahre 1905 als kriegsbrauchbar und vorübergehend als kriegsgebrauchbar bezeichnet worden sind, sowie die seit dem 21. Juni 1905 neu hinzugekommenen zu stellen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Bretinig, den 25. Juni 1906.

Der Gemeindevorstand **Behold.**

Verliches und Sächsisches.
Bretinig. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß alle Hersteller, Verkäufer und Händler von Zigaretten, Zigaretten sowie Zigaretten-Hüllen und -Blättchen die am 1. Juli dieses Jahres in ihrem Besitze befindlichen Waren an diesen Waren unter Angabe des Verkaufspreises der Zigaretten-Tabake und der Stückzahl der Hüllen und Blättchen der Steuerbehörde spätestens bis zum 7. Juli dieses Jahres anzumelden haben. Vorbrüche in diesen in doppelter Ausfertigung abzugebenden Anmeldungen werden von sämtlichen Zoll- und Steuerstellen unentgeltlich geliefert.

Laut Amtsblatt des Reichspostamts werden ab 1. Juli die zurzeit im Orts- und Nachbarkortverkehre bestehenden Ausnahmestellen für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben aufgehoben. Von diesem Zeitpunkte ab sind bezeichnete Versendungsgegenstände nach der Fernrate zu frankieren. Außerdem wird ab 1. Juli die Gebühr für außerordentliche Zeitungsteilagen für je 25 Gramm eines einzelnen Beilagenblattes von $\frac{1}{4}$ auf $\frac{1}{2}$ Pfennig erhöht. Blaue Postkarten können unter Aushebung von Dreipfennigmarken weiter verwendet werden.

Durch schönes Wetter ausgezeichnet waren all die Festlichkeiten, welche am Sonntag von verschiedenen Vereinen veranstaltet wurden. So konnte der Jugendverein in Großröhrsdorf sein Fasnenweihfest programmgemäß feiern, wozu der Verband für freiwillige Brandschaden-Unterstützung sein Sommerfest, das derselbe am genannten Tage in Döhrn abhielt.

Puls n i g. Echter, flotter, fröhlicher Kavaliergeist wird am 1. Juli in unseren Räumen im Schützenhause herrschen, wo das Bekehrfest des Bezirks Radeberg im Gau 21 des D. N. V., zu dem die Städte Puls n i g, Rameyn, Bischofswerda, Stolpen u. c. gehören.

Die nötigen Vorarbeiten sind seit einiger Zeit schon flott im Gange und wird das Fest sich würdig dem vergangenen antreiben. Am nächsten findet um 5 Uhr nachm. Bezirksversammlung statt, woran sich dann abends 8 Uhr im Schützenhause ein großes Gala-Saal-Spektakel anschließt. Die Vergnügungs-Kommission hat hierzu ein reichhaltiges Programm zusammengestellt, das jeder Besucher auf seine Teilnahme kommen wird. Von den Vorarbeiten können wir schon jetzt verraten, daß mehrere schwierige Aufgaben sowie das des Fußballspiels zur Ausführung gelangen.

Der Schluß bildet ein feierlicher Ball. Es dürfte sich in Anbetracht des Gebotenen und bei dem niedrigen Eintrittspreis von 30 Pfg. ein zahlreicher Besuch empfehlen. Alles Nähere bringen die Plakate und die später erscheinenden Inserate.

R a m e n j. Ein Sittlichkeitsverbrechen und Raubüberfall ist am vorletzten Sonntag an Frau S. von hier in der Heide von Gletwitz nach Eintrunberg verübt worden. Der Täter ist groß und stark, 35—38 Jahre alt, bartlos, hat gelbliche Gesichtsfarbe, hervorstehende Backenknochen und schlichte Augen. Bekleidet mit dunkler Mütze, dunkler Hose, weissem sauberen Hemd, trug er das Jackett über dem

Arm und hatte einen anscheinend aus der Heide geschnittenen Stod in der Hand. Wer über den Verbleib des Täters etwas mitteilen kann, wolle dies sofort der nächsten Polizei- oder Gendarmestation melden.

B a u g e n. Am 23. Juni waren 60 Jahre vergangen seit Eröffnung der Teilstrecke Baugen—Bischofswerda. Baugen—Esbau folgte in demselben Jahre am 23. Dezember, Ebbau—Reichenbach am 1. Juli, Reichenbach—Börsitz am 1. September 1847. Vorausgegangen waren Dresden—Kaußab—Radeberg am 17. November 1845, Radeberg—Bischofswerda am 22. Dez. 1845. Die „Sächsische Eisenbahngesellschaft“, welche aus dem „Oberlausitzer Eisenbahn-Komitee“ hervorgegangen war, trat die Bahn am 31. Januar 1851 an den Staat ab, und am 14. September 1852 wurde die „Königliche Staatseisenbahndirektion zu Dresden“ errichtet, der auch die sächsisch-böhmische Bahn unterstand.

Z i t t a u. Die vereinigten Gastwirte von Zittau und Umgegend beschloßen eine scharfe Resolution gegen die Brauereien.

Z i t t a u. Beim Baden in der Neißertrank der 18 Jahre alte Schmiedegeselle Ferd. Typold im nahen Hirschfeld. Der Bedauernswerte geriet in eine als gefährlich bekannte tiefe Stelle des Flusses und, trotzdem er des Schwimmens kundig, versank er sofort.

B e r e g u n g einer Kirche. In der Versammlung der Hausväter zu Lauterbach hat der Gedanke, die alte Kirche von ihrem jetzigen Standort auf den Gottesacker, der hoch an der Straße nach Marienberg liegt und jetzt nur mit einer dürftigen, offenen Redehalle versehen ist, zu verlegen und sie fernerhin als Gottesackerkirche zu benutzen, lebhaften Anklang gefunden. In der Kirchenvorstandssitzung wurde der Antrag, die Kirche dorthin zu verlegen, einstimmig zum Beschluß erhoben, vorausgesetzt, daß der Gemeinde keine neuen Vorarbeiten erwachsen. Zur Naturalleistung und zur Beihilfe bei der Beförderung der wieder zu verwendenden Teile nach dem neuen Standort zeigt sich die Gemeinde bereit. Diese neueste Wendung ist mit Freuden zu begrüßen. Die alte Kirche bleibt danach immer im Ort und wird weiter benutzt, was Gewähr für ihre längere Unterhaltung bietet. In einer Sitzung der Kommission zur Erhaltung der Räumlichkeiten am 1. Juni sagte Geh. Regierungsrat Genth in Auftrage des Ministeriums eine staatliche Beihilfe von 10 000 Mark zur Verlegung der alten Kirche zu unter der Bedingung, daß der Wiederaufbau im Charakter ihres jetzigen Bestandes ausgeführt werde. Architekt Randler-Dresden und Baumeister Arnold-Jöblig gaben die Kosten des Transportes und des Wiederaufbaues auf etwa 16 000 M. an. Am 6. Juni sicherte auch das Landeskonfistorium eine Beihilfe zu; die noch fehlende Summe beschloß der Kirchenvorstand aufzubringen. Daraufhin hat am 11. Juni der Abbruch begonnen.

D r e s d e n. Ein fleckbriefflich verfolgter, gefährlicher Einbrecher wurde am Donnerstag nachmittag hier festgenommen. Zwei in der ersten Etage des Hauses Stephaniensstraße 87

wohnende Damen hatten zu der genannten Zeit auf eine halbe Stunde ihre Wohnung verlassen, um eine Besorgung zu machen. In der Zwischenzeit öffnete der Einbrecher, welcher sich „Daly aus Posen“ nennt, mittels Nachschlüssels die ohne Aufsicht gelassene Wohnung, versuchte zunächst einen Schreibtisch zu erbrechen, sprengte dann einen Schrank auf, nahm eine Rastette mit Geld und Papieren im Werte von 2000 M. heraus, verpacete sie in einen Hutkarton, welchen er in aller Ruhe verschürzte, raffte noch zwei goldene Uhren und etwa 20 M. Geld zusammen und trat den Rückweg an. Eben kamen die Damen heim, als der Spitzhube aus der Wohnung trat. Die alarmierten Hausgenossen nahmen zwar sofort die Verfolgung auf, jedoch wäre der Einbrecher mit seiner Beute vielleicht entkommen, wenn nicht zufällig ein hämmiger Diener des Landgerichts des Weges gekommen wäre. Erst auf der Feldherrnstraße konnte der Beamte nach einer wilden Jagd den Verbrecher dingfest machen. Die Rastette hatte der Festgenommene unterwegs bereits weggeworfen. Die Uhren und das gestohlene Geld wurden ihm abgenommen. In seinem Besitz fand man noch eine große Anzahl Feilen und Dietriche. In der Wohnung der Bestohlenen sah es schlimm aus, denn der Einbrecher hatte die wertvollen Möbel auf das Ärgste zugerichtet. Durch das entschlossene Handeln des Gerichtsdieners Stäubler sind die bestohlenen Damen wieder in den Besitz ihres Eigentums gelangt und mit dem bloßen Schrecken davon gekommen.

A u s dem Zoologischen Garten zu Dresden. Willy Hagenbeck wird mit seinen 70 Eisbären nur noch bis zum 1. Juli verweilen. Da der Tierhändler mit seiner Tiergruppe sich für Amerika verpflichtet hat, ist eine weitere Verlängerung seines hiesigen Aufenthaltes völlig ausgeschlossen, so sehr dieselbe auch vom Publikum gewünscht wird.

D e r lebende Knabe. Wurde früher in einer Familie der siedende Knabe geboren, so stand auf Ansuchen der Fürst des betreffenden Landes Pate, stand ihm doch die Freude in Aussicht, sieben stramme Soldaten zu bekommen. Das ist aber jetzt nicht mehr der Fall, wie auf Grund erst kürzlich gemachter Erfahrungen bestätigt werden kann. Das Rämmereramt des Königs erwiderte auf eine Eingabe, daß der König Besuche um Uebernahme von Tausendpatentstellen infolge der großen Anzahl solcher Eingänge grundsätzlich ablehnt, und der preussische Gesandte in Dresden erwiderte auf ein an den Deutschen Kaiser abgegebenes Zünddiatgeläch, er sei beauftragt worden, mitzuteilen, daß es bei den bestehenden Grundsätzen leider nicht tunlich gewesen sei, dem Gesuche zu entsprechen.

W e i ß e n b e r g. Ein durchgehender Gespann ist in Böbau der etwa 30 Jahre alte Telegraphenarbeiter Schüge aus Rittitz tödlich verunglückt. Das durchgehende Gespann, das auf der Böbau-Weißberger Chaussee dahergeraht kam, gehörte dem Gastwirt John in Weißenberg. Schüge wurde, als er den Pferden in die Fäule fallen wollte, umgerissen und überfahren. Zwei Räder gingen ihm über

die Brust, auch erhielt er eine schwere Körperverletzung. Der wackere Mann ist seinen Verletzungen erlegen.

D i e h. Wegen Beleidigung der Unteroffiziere des Ulanen-Regiments Nr. 17 und der Gendarmen hier wurde der Agent B. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Verurteilung steht im Zusammenhang mit der seinerzeit von uns berichteten Affäre Thiemer, betr. Verführung Minderjähriger.

Z e i t h a i n, 22. Juni. Heute früh in der achten Stunde entlud sich auf bisher noch unaufgeklärte Weise vor Beginn des Schießens an den Sammelstellen ein Geschütz der ersten Batterie des vierten Feldartillerie-Regiments Nr. 48. Das Geschütz kreperte auf dem einige Schritte hinter der Rohrmündung stehenden Vorderfahrlpferde. Durch Sprengschüsse wurde ein Fahrer schwer verletzt, der bald darauf starb. Außerdem wurde das neben dem Geschütz stehende Geschützführerpferd so verletzt, daß es getötet werden mußte.

S c h a n d a u. Der seit dem 14. März vermählte 55 Jahre alte Bürgerlehrer Emil Bach wurde am Freitagabend auf der Elbe schwimmend in stark verwestem Zustande aufgefangen. Der Leichnam wurde nach der Friedhofshalle in Rönitzheim gebracht.

D e r Bombenattentäter in Rixberg. Man schreibt: Wie jetzt bekannt wird, ist der Attentäter, der die Bombe gegen den königl. Hochzeitswagen in Madrid schleuderte, einige Wochen vorher in einer hiesigen Tuchfabrik gewesen; ferner beschäftigte er in Aue in einer Fabrik die Maschinen zur Tuchmacherei. Der Vater des jungen Mannes ist Besitzer einer Tuchfabrik in Spanien und beabsichtigte, in einer Maschinenfabrik in Aue Maschinen zu kaufen.

E i n e Liebestragödie. In einem Kornfelde auf Liebertwolkowitzer Flur wurde der am 14. Januar 1870 in Weismar geborene, in Leipzig wohnhafte Maschinenbauingenieur Heinrich Jakob und eine Elisabeth Müller, deren Eltern nach einem hinterlassenen Brieft in Rixen wohnen, mit Revolverkugeln in den Schlägen schwer verletzt, aber noch lebend aufgefunden. Beide wurden nach dem Krankenhaus St. Jakob gebracht. Allem Anschein nach hat Jakob die Müller und sich zu erheben gesucht. Im Krankenhaus ist Jakob am Abend noch gestorben. Der Zustand des schwerverletzten Mädchens ist ebenfalls bedenklich. In dem bei dem Liebespaare vorgefundenen Briefe an die Eltern des jungen Mädchens nimmt dasselbe Abschied von ihren Angehörigen, wobei als Grund unglückliche Liebe angegeben wird.

D e r erzgebirgische Bergbau soll wieder neu aufgenommen werden. Nachdem Herr Landtagsabgeordneter Farbenwerksbesitzer Zischelich in Geyer vor längerer Zeit bereits vom Bergamt Freiberg Nutzungsberechtigt für den Himmelsch Her-Stollen bei Buchholz erworben, ist jetzt auch das Bergwerk am Sauberg bei Ehrenfriedersdorf an das Syndikat für Bewertung deutscher Zinnbergwerke, G. m. b. H., in Berlin, um den Preis von 60 000 M. verkauft worden.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Bei der Weltfahrt der größten Jachten auf der Meier führte passierte der Kaiser auf seiner Jacht "Meteor" als erster das Ziel.

Prinz Heinrich von Preußen ist an Bord des Kriegsschiffes "Prinz Adalbert" in Drontheim zur Teilnahme an den norwegischen Krönungsfeierlichkeiten eingetroffen.

Der Reichskanzler hat über die in Südwest-Afrika vorgekommenen Gehorsamsverweigerungen der Truppen schärfste Erhebungen und wegen der Veröffentlichung geheimer Berichte des Kolonialamts eine Disziplinaruntersuchung gegen diejenigen Beamten angeordnet, die die Veröffentlichung durch Fahrlässigkeit oder absichtlich verschuldet haben sollen. Mit der Feststellung der in der Kolonialabteilung vorgekommenen Unregelmäßigkeiten ist zunächst die Staatsanwaltschaft beauftragt worden. Wenn nötig, soll eine Erneuerung des Beamtenkörpers dieser Abteilung durchgeführt werden. Die Meldung von so außerordentlichen Maßnahmen kommt um so überraschender, als es noch vor wenigen Tagen hieß, alle in der Presse erschienenen Berichte über Unregelmäßigkeiten in der Kolonialabteilung sowie die Nachrichten von Reutereien der deutschen Truppen in Südwestafrika entbehrten jedes tatsächlichen Hintergrundes.

Der Bundesrat übernahm die Vorlage über ein Abkommen mit den Niederlanden vom 18. Mai d. bezuglich des Verkehrs mit Beamten an der deutsch-niederländischen Grenze und den Entwurf einer Bestimmung wegen Abänderung der Hefe II der Bekanntmachung vom 27. Mai 1902, betr. die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Wals- und Hammerwerken, den zuständigen Ausschüssen.

Der württembergische Kultusminister v. Weizsäcker ist bis auf weiteres mit der stellvertretenden Leitung des Ministeriums des Äußeren beauftragt worden.

Der braunschweigische Landtag genehmigte die Lotterievereinbarung mit Preußen. Die braunschweigische Lotterie hört 1909 auf.

Im Betriebe der Landungsbrücke und der Küstenbahn in Togo ergaben sich zwischen den Vertretern der in Togo befindlichen kaufmännischen Firmen und den Angestellten der den Betrieb führenden Firma Venz u. Komp. Meinungsverschiedenheiten. In deren Beseitigung fand in der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes eine Konferenz statt, an der die zuständigen Vertreter der Kolonialabteilung, der Gouverneur von Togo, die Chef der in Togo ansässigen Firmen und der Inhaber der Firma Venz teilnahmen. Die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten wurden zur allseitigen Zufriedenheit beigelegt.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Hannover-Linden wurde der sozialdemokratische Kandidat Breg mit harter Mehrheit gewählt.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph ist, von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt, in Reichenberg in Böhmen eingetroffen. Dieser Besuch verdient besondere Beachtung und zwar einmal deswegen, weil dies der erste Besuch des österreichischen Kaisers in Böhmen seit dreizehn Jahren überhaupt ist, dann aber auch darum, weil bei Gelegenheit dieses Monarchenbesuches in der ehemals rein deutschen Stadt etwas wie eine Annäherung zwischen Deutschland und Tschechen sich vollzogen hat unter dem Druck, der von Ungarn her ausgeht wird.

Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Körber, gegen den heftige und schwerwiegende Anklagen wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten bei den Triester Hafenbauten erhoben wurden, richtete einen Brief an den Budgetausschuss, der mit den Worten schließt: Der Gang der Ereignisse macht es mir nicht schwer, die volle Verantwortung für alles zu tragen, was ich in jenen Jahren getan oder unterlassen habe.

Der ungarische Ministerpräsident Wekerle soll sich gedrungen haben, er sei entschlossen, das Zustandekommen eines dauerhaften Ausgleichs bis 1917 in jeder Art zu fördern.

In Wien ist das Gerücht verbreitet, daß die dreitägige Arbeitseinstellung für Wien unmittelbar bevorstehe, und daß namentlich alle Arbeiten für die Versorgung der Stadt mit Lebensmitteln eingestellt werden sollen. Da namentlich die Absperrung der Zufuhr von Schlachtoch befürchtet wird, wurde eine Abteilung Kavallerie auf dem Wiener Viehmarkt aufgestellt.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer hat mit 410 gegen 87 Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der das Haus sein Vertrauen zur Regierung ausdrückt.

Die Dreyfus-Angelegenheit bezeichnete der Berichterstatter als eine Sache der Rechtspflege, die mit der Politik nichts mehr zu tun habe und der man daher ohne alle Rücksicht näherzutreten kann.

England.

Im Unterhause stellte ein Mitglied der Arbeiterpartei an den Staatssekretär des Auswärtigen die Frage, ob seine Aufmerksamkeit auf die Judenangelegenheiten in Palästina, die die russische Regierung nicht verhindern habe, und auf die systematische Verfolgung unzufriedener Leute in Moskau und in andern Städten hingelenkt worden sei, und ob im Hinblick auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Serbien und die fortwährenden Vorkommnisse bei der Türkei wegen viel weniger schlimmer Grenzverletzungen die Zeit für gekommen erachte, daß England formellen Protest gegen die Fortsetzung eines solchen Gebarens der russischen Regierung erheben und die diplomatischen Beziehungen zu Rußland abbrechen solle, bis mit solchen Verpfändungen gebrochen werde. Sir Edward Grey antwortete kurz verneinend. Das liberale Kabinett beginnt wegen seiner methodischen Stellungnahme in dieser Frage nachgerade Bekanntheit im Parlament zu erlangen.

Schweiz.

Die dritte Kommissions-Sitzung zur Revision der Genfer Konvention behandelte die gesetzgeberischen Maßnahmen zur Unterdrückung der wasserrechtlichen Aneignung und des Mißbrauchs von Abzügen und Benennungen des roten Kreuzes. Sie behandelte ferner die Frage der Bestrafung von Zuwiderhandlungen gegen die Genfer Konvention, das Verfahren zur Schlichtung von Streitigkeiten in bezug auf die Anwendung der Konvention und über die besten Mittel zur Verbreitung der Konvention. Schließlich stellte sie die Grundregeln für die Verabreichung der Verdopplung des Kriegsschuldenbesatzes fest, die Verwandten Hilfe bringen oder Unterkunft gewähren. Ferner wurde eine einheitliche Regel betr. das Tragen der Witwe am linken Arm angenommen.

Norwegen.

Die Krönung des Königs und der Königin hat am 22. d. vormittags in der Domkirche zu Dronheim stattgefunden. Das Königspaar wurde, als es nach der Feierlichkeit, die beinahe zwei Stunden dauerte, die Domkirche verließ, von einer noch Tausenden zählenden Menge mit ungeheurer Jubel begrüßt.

Die internationale Eisenbahnkonferenz in Christiania ist geschlossen worden. In der letzten Sitzung wurde über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer von Rundreisefahrtscheinen und über die Maßnahmen verhandelt, die aus Anlaß der deutschen Fabrikartensteuer getroffen werden müssen, wodurch den übrigen Ländern die Aufgabe erwächst, für Deutschland Steuern einzutreiben. Die nächste Konferenz findet im Januar 1907 in Brüssel statt.

Spanien.

Es wird nunmehr amtlich bestätigt, daß das spanische Königspaar demnächst Schloss Laranja verläßt und sich nach der Insel Bight, an der Küste von England, begibt. Später reist es nach Schottland zur Teilnahme an den Jagden.

Rußland.

Wieder ist eine Zeit schwerer Gehorsamsverweigerungen in russischen Heere angebrochen. Gerade jetzt, wo die inneren Verhältnisse des Zarenreiches sich drohend als

je zu gestalten beginnen, verlagert in verschiedenen Garnisonen die militärische Disziplin. Ist es anscheinend auch bisher noch den Vorgesetzten gelungen, die Ordnung bald wiederherzustellen, so enthalten diese Vorgänge für die Regierung doch eine überaus ernste Warnung. In Kasan, Sebostopol und andern Garnisonstädten kam es zwischen Offizieren und Mannschaften zu blutigen Zusammenstößen, wobei mehrere Offiziere getötet und viele schwer verletzt wurden. Es heißt nach einer Regierungserklärung, die Ruhe sei wiederhergestellt, indessen kommen über London Nachrichten, die völlig entgegengegesetzt lauten und die Zustände als äußerst beunruhigend schildern.

Der russische Minister des Innern Stolypin erklärte in der Duma, daß bisher während der Unruhen 288 Polizeibeamte getötet und 388 verwundet wurden.

Amerika.

Präsident Roosevelt hat in einem für die Öffentlichkeit bestimmten Briefe an den Senat geschrieben, wie „ergriffen und entsetzt“ er über die Vorgänge in Rußland sei. Da aber durch ein Dazwischentreten der Mächte schwerlich etwas anderes als Unheil angerichtet werden könne, hat der Präsident zunächst keine weitere Pyjage gegeben, als daß er sich mit dem Staatssekretär Root in Verbindung setzen werde.

Der Senat zu Washington hat mit 36 gegen 31 Stimmen die Erbauung des Panama-Kanals als Schiffskanal beschlossen.

Afrika.

Der Sultan von Marokko hat das Protokoll der Konferenz von Algier unterzeichnet.

Asien.

Der französische Gesandte unterzeichnete in Peking die Bedingungen des Abkommens wegen der jüngsten Niederregelungen von Missionaren in Kanting. Frankreich erhält eine Entschädigung von 200 000 Taels, das ist die Hälfte von dem, was es ursprünglich gefordert hatte. China erlangte die wesentliche Herabminderung der französischen Forderung unter dem Antriebe der heftig widersprechenden offiziellen chinesischen Presse.

Die jüngste Landwirtschaftsausstellung.

Es ist schon häufig über das Thema geschrieben und gesprochen worden, inwiefern Industrie und Landwirtschaft miteinander in Verbindung stehen, inwiefern sie einander beeinflussen und in welchem Maße sie Anteil haben an dem allgemeinen Aufschwung unter Volkswirtschaft. Aber was man immer auch hört und liest, das Bild von dem Zusammenwirken beider Volkswirtschaftszweige, sowie der Begriff von ihrer Wechselwirkung muß notgedrungen immer ein unvollkommener bleiben, weil zu schwer bei solchen theoretischen Betrachtungen alle politischen Gesichtspunkte ausgeschaltet werden können.

Die vom 19. bis zum 24. d. in Schönberg bei Berlin gezeigte zwanzigste Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft hat einmal wieder in der Praxis wichtige Fingerzeige für die Prüfung des Verhältnisses zwischen Landwirtschaft und Industrie gegeben. Wie es heißt, hatte sie zum erstenmal auch finanziell ein erfolgreiches Ergebnis insofern, als sie ihre Kosten nicht ohne beträchtlichen Überschuss abschloß. Es war ein glücklicher Gedanke, das Bild vom Wesen und Streben deutscher Landwirtschaft unmittelbar auf weltwirtschaflichem Boden sich entrollen zu lassen, denn damit wurde erreicht, daß die Ausstellung nicht nur dem Kenner und Berufsgenossen eine reiche Quelle der Belehrung und die Fundgrube für manche wertvolle Anregung ward, sondern auch daß der Nichtfachmann, insbesondere der industriell tätige und demgemäß beeinflusste Großstädter Gelegenheit fand, die Leistungsfähigkeit, die Stärke und den heißen und guten Willen zu tüchtigen Fortschritt in der Landwirtschaft durch eigenen Anblick kennen zu lernen. Die Wechselwirkung zwischen Industrie und Landwirtschaft trat dem Besucher beim Eintritt

in die gewaltige Maschinenhalle recht deutlich ins Bewußtsein. Unwillkürlich war man genötigt sich vorzustellen, wie die industrielle Arbeit nach und nach den landwirtschaftlichen Betrieb beeinflusst, und umgekehrt, wie aus der Landwirtschaft und ihren mannigfachen und immer gesteigerter werdenden Erfordernissen der Industrie die wertvollsten Anregungen gegeben werden.

Aber auch auf andern Gebieten zeigte die Ausstellung, deren Anordnung trefflich besorgt war, an welcher überragenden Bedeutung gerade die Industrie als Käuferin und Konsument landwirtschaftlicher Erzeugnisse für die Entwicklung dieses Volkswirtschaftszweiges ist. Ohne Zweifel hat die zwanzigste Wanderausstellung mehr als alle ähnlichen Arbeiten, mehr als alle ähnlichen Belehrungen gezeigt, wie eng begrenzt und tief die Interessengemeinschaft zwischen deutscher Landwirtschaft und deutscher Industrie ist. Höfentlich tragen die Gründe, die die Ausstellung hinterlassen hat, dazu bei, die Erkenntnis dieser Interessengemeinschaft in immer weiteren Kreise zu verbreiten. Das Lösungswort der Zukunft muß werden: „Waffenbrüderlichkeit im Kampfe!“ Dann werden sie miteinander blühen, wachsen und gedeihen, trotz aller politischen Kämpfe, die uns die Zukunft bringen mag.

M. A. D.

Von Nah und fern.

Die Revision des Raubmörders Genschel von Schwurgericht in Potsdam wegen der Ermordung des Kellners Gieroth zum Tode verurteilt worden war, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Die Waife aus Afrika. Mit dem Dampfer von Swalpmund in Hamburg angekommen, sind eingetroffen der „Gruß Wörmann“ mit auch die 12-jährige Selma Paasch mit nach Deutschland befördert worden, deren Eltern ältere Geschwister seinerzeit von den Hereros ermordet worden sind, während sie selbst als Gefangene fortgeführt wurde. Dem unglücklichen Mädchen, dem mehrfach mit Festen gebrochen worden war, gelang es schließlich, bei einer Verfolgung der Hereros durch unsere Schutztruppen zu entfliehen. Das verwaiste Mädchen wurde der Hamburger Behörde übergeben, es demnächst nach seiner Heimat befördert werden.

Die Fernverkehrsleitung auf fahrenden Zügen. Über Verände mit drahtloser Signale und Nachrichtenvermittlung auf einem fahrenden Züge bahnhänge in Bayern wird im „N. L. A.“ folgendes berichtet: Die Verände sind von der Bahndirektion vorgenommen worden, und zwar auf einem motorisierten, den die bairische Eisenbahndirektion vor längerer Zeit in Budapest hat anfertigen lassen als Aushilfs des inzwischen verbesserten Schienenverkehrs in Bayern. In der Verände sind die bereits eingeleitete ist. Man wählte Tümpel für die Aufstellung des Funkensenders, weil sich hier die Linien treffen, auf denen die Verände mit Nachrichtenverbindungen auf die fahrenden Eisenbahnen immer bis zur nächsten Station gemacht werden. Die Verände sind vollständig gelungen, und die probenweise Einführung auf einer befriedigend einseitigen Strecke ist so gut wie über. Der große Strohensand wird der Behälterverteilung und der Wege führen. Geplant ist zunächst nur die Einführung von Lauterlemparaten auf Eisenbahnen zum Empfang der notwendigen Signale, was halt! Langsam fahren! Durchfahren! usw. kann

Von einem Personenzuge überfahren wurde bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Gens ein Fuhrwerk auf dem Landstrasse überfahren. Dabei erlitt der Wagenlenker Johann Jambach aus Gens im Alter von 13 Jahren ansehnliche schwere Verletzungen. Der Wagen wurde total zertrümmert; die beiden Pferde sind unversehrt geblieben. Der Unfall ist durch eigenes Verschulden des Wagenlenkers herbeigeführt.

Gasexplosion. In dem Seilerwarengeschäft Schweinem Nachfolger zu Köln fand eine heftige Gasexplosion statt, wodurch im Ganzen selbst sowie auch in einzelnen Nachbarhäusern größere Verwüstungen angerichtet wurden. Der Gewalt der Explosion gaben die auf der Straße gestandenen Türen und Fenster einen Beweis. Wie durch ein Wunder kam der Eigentümer des Geschäftes, Herr Zimmermann, leichten Brandwunden davon.

Die Wage der Gerechtigkeit.

121 Roman von Maximilian Weyl.

Ihre Unvorsichtigkeit hat dann ein schweres Verbrechen erleichtert, sagte der Untersuchungsrichter, sie hat dem Mörder Kalwoda die Waffe in die Hand gegeben.

Sauer Gott! prekte der junge Mann zwischen den blaß gewordenen Lippen hervor. Aber wer soll denn die Untat begangen haben? Hatte Kalwoda denn überhaupt einen Feind?

Es muß jemand gewesen sein, der mit Ihrer Gewohnheit, den Revolver auf dem Tische mit sich zu führen, vertraut war.

Nun, Stadelmann wußte es vielleicht — auch wohl das Stubenmädchen, dem ich aber streng untersagt habe, das Rad anzufahren.

Herr Gedenbrecher, Ihr Jagdbefehl, der Mühlenbesitzer aus Neu-Müppin, wußte gleichfalls davon.

Behr sah ihn fragend an. Gedenbrecher? ... Wichtig, wie erneuertem gestern unre Bekanntheit im Hamburger Schnellzug. Ja, und nun erinnere ich mich auch: wir sprachen über die Rücksicht auf märzischen Gausse, und ich zeigte ihm mein Schußmittel.

War noch ein Dritter oder Vierter Zeuge dieses Gesprächs? Ein Reisender, der in der Ecke saß, aber ein paarmal unruhig den Platz wechselte — und schließlich auch in unjerm Abteil allein ließ.

Haben Sie eine Ahnung, wer es war? Behr zuckte die Achsel. Ich erinnere mich dunkel — es war ein bräunlicher Herr, dem Aufstreuen nach vielleicht ein Marine-Offizier. Er schien jedenfalls Seelust gewohnt, und in dem engen Eisenbahnwagen mochte er sich nicht wohl fühlen. Abgesehen muß es ein Bekannter des Fräuleins v. Red gewesen sein.

Bon Fräulein v. Red, der Verwandten Ihrer Aderwohner? Ich kenne die alte Dame nur vom Sehen. Natürlich steht man auf Gähfuß. Ich erinnere mich: sie kam, als der Zug in die Halle einlief, direkt auf meinen Wagen zu, dann verloren wir einander aus dem Auge.

Und der Empfang des Fräuleins von Red galt also Ihrem unbekanntem? Ja, sie gaben einander die Hand. Ich sah sie dann später, während ich mich vor dem Bahnhof aufs Rad schwang, aufs Spreuerfer zugehen.

Dann ist kein Zweifel mehr, daß Ihr Reiseleiter mit Herrn Ingenieur Strud identisch ist. Strud — der Name ist mir übrigens auch nicht ganz unbekannt.

Arnold Strud ist der Mieter des hier oben im Stadel gelegenen Ateliers. Und vor der Tür jenes Zimmers hat man heute abend Kalwoda erschossen aufgefunden. Diese Waffe lag daneben. Zwei Schüsse sind aus ihr abgegeben worden! Das Geschehen des jungen Mannes war nicht gespielt. Gausseifer beobachtete seine Miene genau. Nach mehreren Reden und

Gegenreden schüttelte ihm der Landrichter die Hand und sagte:

Es war, wie Sie sehen, ein höchst trauriger Anlaß der mich bewog, Sie zu so später Stunde noch aufzusuchen. Haben Sie nun besten Dank für Ihre Auskunft und gestatten Sie, daß ich mich wieder zurückziehe. Ich wünsche Ihnen — soweit es nach solchen Anregungen möglich ist — beste Ruhe!

Zunächst suchte der Landrichter darauf wieder den Portier auf. Als er Stadelmann nach dem Zweirad des jungen Herrn Behr fragte, trante sich der Alte verlegen hinterm Ohr.

Voy Behr — gestern hat ich in dem Trübel ganz vergessen, das Ding in Ordnung zu bringen.

Bereitschen Sie denn auch mit Waffen so gut umzugehen, daß Ihnen Herr Behr das alles so vertrauensselig überläßt?

Ich habe nur fürs Rad zu sorgen. Die Lunte und die Peitsche — und gemächlich auch die Laterne — nimmt der junge Herr immer mit in die Wohnung hinein.

Diesmal hat er's vergessen. Und eben der Revolver, der sich in seiner Kadtasche noch vorfand, ist das Objekt, mit dem Kalwoda getötet wurde.

Aber den jungen Herrn Behr kann doch kein Verdacht treffen?

Gausseifer schüttelte den Kopf. Begeben Sie sich jetzt gleichfalls zur Kasse, Stadelmann. Morgen ist ein arbeitsreicher Tag; da müssen Sie auf dem Posten sein.

Damit verließ er selbst das Haus.

Auch ihm hatte sich die Überzeugung von

Struds Schuld mit voller Klarheit aufgeklärt. Zum Glück war der Verhaftungsbeehl gegen den Ingenieur vom Staatsanwalt schon ausgeführt. Er konnte nicht schwer sein, den Flüchtling, der es erst in später Abendstunde Berlin verlassen hatte, noch im Inlande zu erreichen. Jambach mußte der Telegraph nach allen wichtigsten Durchgangsstationen spielen.

Eine furchtbare Nacht lag hinter Stephanie. Nach kurzem, unruhigem, trübseligem Schlaf schredte sie empor — bis in den Morgen hinein peinigten sie neue neue die Erinnerungen an die Einzelheiten des durchlebten Abends.

Auch Tante Gustine und Benjamin lebten zitterte noch in ihren Gliedern. Sie waren alle drei wie geschlagen, und die Frauen gebachten sie der Anforderungen, die der bevorstehende Tag noch an sie stellen würde.

Nur mit Überwindung zwangen sie sich dazu, etwas zu sich zu nehmen. Stephanie mußte während der häufig genommene Maßnahme wieder an die ursprüngliche Bestimmung des heutigen Tages denken: denn die erste Blumenspende traf ein — von Bekannten, die ihr zu dem Fest ihren Glückwunsch senden wollten.

Da brach Stephanie denn wieder in Schlägen aus, und der Untersuchungsrichter der sich bald darauf im Hause einstellte, ließ sie in Tränen aufgehen.

Gausseifer hatte eine größere kriminalistische Erfahrung als der verhältnismäßig noch junge Staatsanwalt. Er bewies, um die ihm

Ein großes Feuer brach in dem Dorfe Ferdinandshof bei Paderborn aus, das sich mit großer Schnelligkeit verbreitete, so daß bereits nach zwei Stunden 25 Wohnhäuser und 30 bis 40 Nebengebäude niedergebrannt waren.

Ein Nabenmutter wurde in Köln in der Person einer Stundenarbeiterin verhaftet. Sie hatte ihr drei Monate altes Kind eingeschlossen und ohne Nahrung liegen lassen, bis es verhungert war.

Verhaftete Falschmünzer. Die Polizeibehörde in Hamburg verhaftete eine aus drei Personen bestehende Falschmünzerbande, die besonders Fünfmarsstücke und Zweimarsstücke schlug. Zahlreiche falsche Geldstücke wurden beschlagnahmt.

Aus Eifersucht! In Altona drang der Sommerwäcker Rudolf Scholl in der Ludwigstraße, nachdem er wiederholt abgemiesen war, unwillkürlich in die Wohnung seiner Braut, der geschiedenen Ehefrau Urion, die ihr Verlobnis mit ihm gelöst hatte, ein, indem er die Zimmerer eintrat. Er feuerte dann fünf Schüsse auf sie ab, von denen drei in den Hinterkopf und in die Brust drangen. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt. Scholl machte den Versuch, sich selbst zu erschießen, wurde aber festgenommen und ins Gefängnis gebracht.

Durch eine Explosion von Kanonenkugeln, mit denen Jäger unvorsichtig umgingen, wurden in Lübeck zwei Jäger schwer, mehrere leichter verwundet.

Sturz vom Pferde. Oberst Kott vom Infanterie-Regiment in Gleiwitz hat sich bei einem Grenzerplay bei einem Sturz vom Pferd eine Schulter gebrochen.

Diebstahlsfinden von gestohlenen dänischen Porzellan. In Budapest entdeckte die Polizei bei einem Händler acht Stücke des wertvollen dänischen Königsfamilie gehörigen Porzellans, das vor zwei Jahren aus dem Schloss Rosenborg gestohlen wurde. Der Händler er habe die Stücke bei einem Händler in Berlin für 1000 Mk. gekauft.

Mit dem Ballon zum Pol. Der amerikanische Luftballon „America“, in dem Wellman seine Weltreise einen neuen Vorstoß zum Nordpol wagen wollen, ist jetzt fertig und wird am Donnerstag von Paris nach dem Norden aufbrechen. Das Luftschiff wurde in der Fabrik von Godard in St. Ouen von einer großen Zahl von Luftschiffern und Beobachtern, darunter dem Fürsten von Monaco, der Fürst von Monaco teilte Wellman, daß er im nächsten Monat auf seiner Reise nach Spitzbergen fahren würde und sich dort niederlassen würde, wenn er dem Luftschiffer von Nutzen sein könne.

Ein wahnsinniger Straßenbahnführer wurde in Paris allgemeinen Schrecken hervorzurufen. Der Mann hatte am Morgen seinen Wagen angefahren, und er tat seine Pflicht wie immer. Bis gegen Mittag führte er seinen Wagen in durchaus normaler Weise. Plötzlich die Reisenden, die sich nach dem Grunde der Unfälle umhingen, bemerkten nun, wie der Führer in furchtbarer Weise mit den Armen und Füßen schlug. Der Schreck ging nach vorn und wurde der Führer, was denn los sei. „Ich habe mich verrückt“, rief er, „eine Bestie schnappt nach meinem Leben — Hilfe — Hilfe!“ Nun wurde er anzu tanzen. Er wurde ergriffen und in einem Fieber gepackt. Unter den Augen des Wagens herrschte eine begriffliche Unruhe. Zwei Damen fielen in Ohnmacht.

Ein Dauer-Walzerländler. Ein geübter Casini Quasiers hat sämtliche Tänzer in Paris eingeladen, mit ihm in einem besonderen öffentlichen Ballsaal um den Ruhm zu kämpfen, wer am längsten Walzer tanzen könne. Von den vielen, die sich meldeten, befanden sich neun ernst zu nehmende Mitbewerber. Von diesen wählte ununterbrochen zwei Wettbewerber; mehrere andere hielten es länger als zwei Stunden aus; ein Mädchen von 15 Jahren hielt sich vier ganze Stunden lang an dem Walzer und Wirteln. Einige hielten es sogar sechs Stunden aus, bis sie atemlos hinfielen und die dauerhaftesten brachten es bis zu neun Stunden. Der gefährlichste Gegner

finis drehte sich elf Stunden ununterbrochen im Walzerakt, aber alle Libertange der fähne Herausforderer selbst, und als der letzte seiner Mitbewerber halb ohnmächtig den Schauplatz verließ, tanzte er triumphierend fort. So hielt er es noch zwei Stunden aus und verlor erst den Atem, als er ohne Kost dreizehn Stunden Walzer getanzt hatte.

Au der Schlafkrankheit gestorben ist der Leutnant Forbes Planson im Königin Alexandra-Militär-Lazarett zu Millbank (England). Er hatte sich die Krankheit in Uganda als Mitglied der englischen Kommission zur Untersuchung der Schlafkrankheit bei der Vernehmung eines mit Schlafkrankheitsjizit angelegten Affen zugezogen. Die ersten Merkmale

einem gewissen Gores aus Massa. Dieser wechselt bei jeder Witterungsveränderung seine Farbe. Sein Gesicht geht von kalkgrau durch hellblau und violett in ein tiefes Purpur, so daß mancher, der ihn nicht kennt, ihn für einen Neger hält, obgleich er von weißen Eltern stammt. Er wurde in Cory (Pennsylvania) geboren und ist nun 71 Jahre alt.

Ein eigenartiger Unfall. In Morris-town (Amerika) starb John Gondre, ein junger Mann, der das Opfer eines eigenartigen Unfalls geworden ist. Als er kürzlich seine Braut besuchte und Abschied genommen hatte, stolperte das junge Mädchen, das, nebenbei bemerkt, über 200 Pfund schwer ist, und fiel auf den sehr leichten und schwächlichen Gondre. Der junge

Berein bezwecke das volkstümliche Turnen zu pflegen. Neben auch einige Vereinsmitglieder politisch tätig sein, der Verein als solcher entfalte oder keine politische Tätigkeit; der Verein nehme Turnübungen vor, wirke auch nicht nachweislich auf öffentliche Angelegenheiten ein; auch in der Vereins-Zeitung seien keine Artikel mit irgendwelchem politischen Inhalt enthalten. Die Revision der Statuten-Anwaltschaft wurde vom Kammergericht als unbeanstandet zurückgewiesen, da die Vereinsleitung ohne Rechtsstreit erlangt sei; befinden sich auch unter den Vereinsmitgliedern einige Personen, die außerhalb des Vereins politisch tätig seien, so werde der Verein noch nicht zu einem Verein, der unter das Vereinsgesetz falle.

Kaiserslautern. Bei dem vor einigen Wochen ausgebrochenen Streit der Kollführer wurde einem Kollführer nächstherweise eine Stütze durch Zerreißen des Lederbezugs erheblich beschädigt. Die Annahme, daß Streifen die Täter seien, bestätigte sich nicht, vielmehr wurde als Täter ein in Privatdiensten stehender Arbeiter ermittelt. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Strasbourg. Sämtliche Mitglieder des Gemeinderats von Dierze hatten sich dem „Kaiser“ zufolge vor dem Schöffengericht in Saarburg unter der Anklage zu verantworten, den früheren Bürgermeister von Dierze, Bour, durch einen Gemeinderatsbeschluss beleidigt zu haben. Gleichzeitig war der Redakteur Morin der „Saarburger Zeitung“, der einen Bericht über die fragliche Sitzung gebracht hatte, wegen Beleidigung angeklagt. Das Schöffengericht sprach sämtliche 16 Angeklagte frei.

Der Friedenspalast im Haag.



Das Preisgericht zur Beurteilung der Pläne für den Friedenspalast im Haag, welchem je ein Deutscher, Franzose, Österreicher, Amerikaner und Niederländer angehört, hat dem Architekten P. A. Gordonnier in Velle den ersten Preis (12 000 Gulden) zuerkannt. Der Entwurf Gordonniers ist im Stile der nordfranzösischen Schlösser gehalten. Auch der zweite Preis fiel nach Frankreich, während der dritte nach Deutschland und der dritte nach Österreich kam. Nach Holland fiel kein Preis. Es ist noch keineswegs sicher, ob einer der mit einem Preis bedachten Entwürfe zur Ausführung kommt. Die Kommission der Carnegie-Stiftung hängt nicht von dem Preisgericht ab und kann sich ganz nach ihrem Belieben entscheiden. Das Gebäude soll am Schwedinger Weg im Haag errichtet werden.

zeigten sich vor drei Monaten. Sein Fall wurde für hoffnungslos erklärt. Die Krankheit nahm bei ihm einen außergewöhnlich schnellen Verlauf.

Infolge eines starken Wolkenbruchs fand bei Oravica (Magyar) ein Vergrüß statt. Das Wasser der Bäche trat aus und überflutete die Stadt. Zwei Kinder sind ertrunken. In Kellerkammern wurde viel Ware vernichtet. Zwei Häuser sind eingestürzt.

Wie in Warschau Hinrichtungen vollzogen werden. Auf dem Hinrichtungsplatz erhebt sich ein schwarzgetriebener Galgen, zu dem eine schwarze Treppe hinaufführt. Einen „ratsmäßigen“ Denker hat man in Warschau nicht aufreihen können. Doch sollen sich freiwillige Denker von Fall zu Fall in großer Anzahl melden. Sie erhalten 50 Rubel für ihre jedesmalige Arbeit. Ihre Namen werden natürlich streng geheim gehalten, da ja ihr Leben nach vollbrachter Hinrichtung auf dem Spiele steht. Ihre Schritte unternehmen die Denker mit größter Heimlichkeit. Sie erscheinen auf dem Richtplatz maskiert und tragen auch Masken, wenn sie der Festungsobrigkeit ihre Dienste anbieten kommen. Da die Denker sich in großer Zahl melden, so finden sie in bestimmter Reihenfolge Anstellung.

Ein menschliches Chamäleon. Die medizinischen Autoritäten der amerikanischen Universität Cornell beschämen sich zurecht mit

Manu wurde mit gebrochenem Genick bestimmungslos aufgehoben, doch hofften die Ärzte, ihn am Leben zu erhalten. Es stellte sich aber heraus, daß das Rückenmark schwer verletzt war, so daß der Unglückliche starb.

Der Kampf um die Frauenrechte. Viele angesehenen Gesellschaften in Chicago haben die weiblichen Angehörigen beschützt und wollen Frauen in Zukunft nicht mehr beschützen. Miss Margaret Hale, eine bekannte Lehrerin und Frauenrechtlerin, will nun einen Bund von Säug der Frauenrechte, besonders da auch die Votz legt die Frauen ausschließt. Die Votzbedürden sagen, daß viele Gründe gegen die Beschützung der Frauen sprechen, vor allem seien sie im Possident nicht eifrig genug, sie könnten schwerere Arbeiten überhaupt nicht verrichten, seien zu empfindlich bei dem geringsten Tadel und besonders ungeeignet für späte und Nachtarbeit.

Gerichtshalle.

§§ Düsseldorf. N. und Gen. waren wegen Zuwiderhandlung gegen das Vereinsgesetz in Strafe genannt worden, weil sie es unterlassen hätten, das Vereinsstatut und das Mitgliederverzeichnis ihres Turnvereins einzureichen. Das Landgericht sprach aber die Angeklagten frei, da nur die Vorreiber von Vereinen, welche eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecken, verpflichtet seien, Statuten und Mitgliederverzeichnis einzureichen. Der beregte Verein solle aber nicht unter das Vereinsgesetz und bezwecke nicht auf öffentliche Angelegenheiten einzuwirken. Der

Buntes Allerlei.

*** Prinz Louis Ferdinand von Preußen als Musiker.** Prinz Louis Ferdinand von Preußen war mit großem Talente zur Musik begabt und übte mit Feuereifer diese Kunst, die er sich besonders in den letzten sechs Jahren seines Lebens mit ganzem Eifer hingab. Später erzählt in seiner Selbstbiographie, daß er, als der Prinz im Jahre 1806 bei der großen Truppenkavallerie in Magdeburg war, dorthin geladen war und bei dem Prinzen wohnte. Er fährt nun wörtlich fort: „Ich führte nun ein sonderbares, wild bewegtes Leben, das aber meinem jugendlichen Geschma für kurze Zeit ganz gut zusagte. Oft schon des Morgens um sechs Uhr wurde ich, wie auch Kuffel, aus dem Bette gejagt und in Schlafrock und Pantoffeln zum Prinzen in den Empfangssaal beschieden, wo dieser bei der damals herrschenden großen Hitze in noch leichtem Kostüm, gewöhnlich nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, bereits vor dem Pianoforte saß. Nun begann das Einüben und Probieren der Musik, die für den Abendzettel bestimmt war, und dauerte bei des Prinzen Eifer oft so lange, daß sich unterdessen der Saal mit besternten und ordentlich angelegten Offizieren angefüllt hatte. Der Anzug der Musikierenden kontrastierte dann sonderbar genug mit den glänzenden Uniformen der Versammelten. Doch das genierte den Prinzen nicht im geringsten, und er hörte nicht früher auf, als bis alles zu seiner Zufriedenheit eingelebt war. Nun wurde eilig Toilette gemacht, ein Frühstück eingenommen und dann zum Wandern hinausgezogen.“

Schlecht herausgeredet. Mäher: „Das ist ja ein infamer Bestechungsversuch; der Zeuge kriegt von Ihnen ein Kistchen Zigarren zugeworfen, oben drauf ein Hundertmarkschein, und als er es Ihnen zurückgibt, senden Sie es zum zweitenmal hin!“ — Angeklagter (Meinlaut): „Ich dachte, er hätte es vielleicht an der verkehrten Seite aufgemacht!“ (Wagg.)

Gut gegeben. Proh (am Stammtisch): „Wer nicht mindestens eine Million hat, ist in meinen Augen ein Lump.“ — Journalist: „Wie verschieden doch die Ansichten sind, in meinen Augen fängt er da meistens erst an.“ (Wagg.)

Bedenkliche Einschränkung. „Na, lieber Freund, ist deine Ehe ein fortgesetzter Hochzeitsmorgen geworden, wie du einträumst?“ — „Na, eigentlich mehr fortgesetzter Polterabend!“ (Wagg.)

Stoffenszer. „Ich lebe so behaglich, und nun muß mir diese fatale Familiengeschichte dazwischen kommen!“ — „Was denn für eine fatale Familiengeschichte?“ — „Na, meine Hochzeit!“ (Wagg.)

Im Gerichtssaal. Verteidiger: „Meine Herren Geschworenen, geben Sie den Angeklagten seinen Neben unerzogenen Kindern zurück!“ (Zeige zum Zuschauerraum): „Peulmal, Jungens!“ (Wagg.)

mann er rechtzeitig die Gelegenheit gefunden hätte, sich Ihnen zu offenbaren. Wollen Sie mir behaupten, daß er sich in dieser Hoffnung nicht getäuscht hätte?“

„Wozu das? Wozu das?“ rief Stephanie geküßelt. „Ich darf diese Frage nicht beantworten! So grausam viel hat sich geändert...“

Haushofer ergriff ihre Hände und sah ihr voll erster Teilnahme ins Antlitz. „Ich verstehe Sie vollkommen, gnädige Frau. Sie sind gestern vor dem Gesetz die Gattin Kalmobas geworden, und Sie sind es in der Überzeugung geworden, an seiner Seite das Glück Ihres Lebens zu finden. Nicht wahr, so verhielt sich's?“

„Ja!“ hauchte Stephanie. „Mein Herz war von wärmster Dankbarkeit für ihn erfüllt — ich war ihm gut — kurz, ich kannte keinen Zweifel mehr, als ich mit ihm gestern früh die Fahrt zum Standesamt antrat.“

Auch das Wiedererwachen Ihres alten Freundes hatte darin keine Veränderung geschaffen?“ fragte der Landrichter in leisem Tone.

Sie atmete tief auf. „Nein!“ flüsterte sie dann. „Gerade die letzte Unterredung mit Arnold, die vorgelesen abend stattfand, hatte die Überzeugung in mir befestigt, daß ich unrecht getan hätte, wenn ich Kalmobas Werbung zurückgewiesen hätte.“

„Wollen Sie mir den Grund nennen?“

„Arnold hatte mir in jener Aussprache verraten, daß — Doch nein, ich kann es nicht sagen, es ist nichts, was die Gerichte zu interessieren vermöchte!“

„Wozu das Mißtrauen, gnädige Frau? Sie stehen vor einem Manne, der manches von Mißtrauen erfüllte Herz schon vor sich aufgeschoben hat. Wie sollte ich Ihnen, die Sie in einem tiefen, Mitleid erhellenden Herzenskonflikt geraten sind, meine Hilfe versagen?“

Sein Ton klang so warm, so überzeugend, daß Stephanie ihre Schen überwand. „Nun, Herr Landrichter,“ sagte sie tief aufatmend, „in jener letzten Unterredung hatte mir Arnold verraten, daß er seit Jahren eine unglückliche Liebe im Herzen trage. Was ich weder meinem Bruder noch meiner Lanie, was ich nicht einmal meiner Mutter gestanden hatte, Ihnen will ich es anvertrauen: ich hatte Arnold schon als halberwachsenen Mädchen geliebt. Er hatte niemals mit mir in anderem Tone gesprochen als in dem, den der Jugendfreund führen durfte; dennoch lebte in mir die Hoffnung, er erwiderte meine Liebe. Die Jahre vergingen, aber das bang und freudig zugleich ersahnte Wort erklang nicht. Allmählich begann ich zu zweifeln an seiner Liebe — ich mußte endlich auch den Änderungen meiner Umgebung, daß er Herz und Hand im stillen schon vergeben habe, Glauben schenken — und zur vollen Gewißheit ward mir's in unserer letzten Aussprache.“

„Länen waren wieder in Ihre Augen getreten. Haushofer, der sich, halb von ihr abgewandt, niedergelassen hatte, nickte gebankend. „Um so ergrünter kann ich mir nun den Eindruck denken, den die Mitteilungen Ihrer Verwandten auf Sie hervorbringen mußten, die Sie über das bisherige Mißverhältnis aufklärten!“

„Sie haben es gewiß nicht so grausam gemeint!“ sagte Stephanie mit einem träben Lächeln. „Hätten sie gedacht, welch qualvolle Zweifel dann von neuem mein Herz durchwühlen würden, sie hätten sicher geschwiegen, mir gegenüber und auch Franz gegenüber!“

Haushofer hatte dieses einfache Geständnis voll innerer Bewegung gehört. Er urteilte jetzt anders, ganz anders, als der Staatsanwalt über die tiefschmerzliche Witwe.

„Haben Sie nun die Überzeugung,“ fuhr er nach kurzem Schweigen fort, „daß Ihr Gatte, als er durch Fräulein Red davor gewarnt worden war, Herrn Strud zur Teilnahme am Fest aufzufordern, den Weg zu ihm in hellem Jort angetreten haben könnte?“

Stephanie schüttelte den Kopf. „Wie konnte er ihm zürnen? Arnold hatte ihm doch nichts getan?“

„Aber gerieten Sie nicht selbst in Erregung, als Sie aus Stadelmanns Munde vernahmen, daß Ihr Gatte Herrn Strud um eine sofortige Unterredung bitten lasse?“

„Gewiß; wußte ich doch, daß er diesen Schlag nur sehr, sehr schwer werde erwinden können. Als er mir mit kurzen Worten dafür dankte, daß ich Arnolds Kommen abgelehnt habe — so nämlich legte er sich Lanie Sakis wirre Dörschaft aus —, da zitterte seine Stimme, aber Jort oder gar Zait erfüllte ihn nicht. In jenem Augenblick tat er mir grenzenlos leid.“

„Sie bewegen, anfangs mögliche Zurückhaltung in seinen Fragen.“

„Sie wissen, Frau Kalmoba,“ sagte er dann, „daß ein teilnahmsvolle Wärme verleiht, was ein bringender Vorhalt gegen Herrn Strud ausgesprochen wurde. Ja, ich will nicht verhehlen, daß sogar schon seine unbedachte Verhaftung worden ist. Strud wird mit Ihnen konfrontiert werden. Ich ist es Ihnen aber lieber, alles, was Sie in der Erwählung etwa beitragen könnte, vorher anzubringen. Neben Sie zu mir, Frau Kalmoba, und bedenken Sie, daß ich ebensoviele zur Ermittlung der Wahrheit in mein Amt eingesetzt bin. Sie sind nicht zu fürchten, daß Ihre Offenheit Ihr Freimut mir gegenüber vermindern würde!“

„Länen erhob Stephanie ihren Blick. „Länen Kramer lag auf ihrem Antlitz.“

„Länen Gott, was soll ich denn nur behaupten? Hab' ich andre Beweise als meine Gewissungen etwas vor Gericht?“

„Wollen Sie mir eine Frage beantworten, die in ihr Gefühlleben eindringt und die beinahe nicht brutal gemeint oder nur von zu beinahe Neugier eingegeben ist?“

„Länen ich ich fragen an.“

„Länen Kalmoba — wir haben davon Kenntnis erhalten, daß Arnold Strud den sicheren Ratgeber besaß, Sie würden sich nie und nimmer mit dem, den er für seinen glücklichen Nebenbuhler ansehen mußte, verlobt haben,

Schulgeldkataster 1906—07

liegt von heute an 4 Wochen lang im Gemeindeamt für die Beteiligten aus.
Bretinig, den 22. Juni 1906. Der Schulvorstand.

Bekanntmachung.

Vom 1. Juli 1906 ab sind die beiden Posten: 1. das **Rehren und Scheuern der beiden Schulen**, 2. das **Reizen der Lehrzimmer u. a. m.** wieder zu vergeben.

Schriftliche Gesuche sind bis zum 30. d. M. im Gemeindeamt, wo auch das weitere einzusehen ist, einzureichen.

Bretinig, den 22. Juni 1906.

Der Schulvorstand.

Alles Heidelbeerpflücken

in unseren Wäldern vor dem 5. Juli ist verboten.

Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich.

Adolf Kunath.

Emma verw. Gebauer.

Die in ihrem 54. Jahrgang stehende altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

kämpft für

Freiheit und Recht!

Ehredakteur Carl Vollrath. • Erscheint täglich zweimal.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ mit ihrem reichillustrierten Sonntagsblatt ist die billigste Zeitung. Wegen ihres in der ganzen deutschen Presse einzig dastehenden „Arbeitsmarkts“ für jeden Arbeitgeber und Arbeitnehmer unentbehrlich. In jeder Zelle interessant ist der Inhalt der „Berliner Volks-Zeitung“.

Früh, schneidig, unerlöschend

ist die Devise, unter der die „Berliner Volks-Zeitung“ redigiert wird.

Im nächsten Quartal gelangt zum Abdruck eine neue Novelle von **Ernst v. Wolzogen: „Der Topf der Danaiden“**, ein geistreiches Sittenbild aus der modernen Bohème. Das Werk erinnert in der Anlage an des Dichters vielumrittene Satire „Das dritte Geschlecht“, ist aber in den Einzelheiten weniger bedenklich und als Erzählung geschlossener. Ferner veröffentlichten wir:

„Im Labyrinth“ von Viktor von Rheinholden.

Ein Roman, in welchem die Schicksalsverkettung zweier ungleicher Liebespaare eine fesselnde Darstellung gefunden hat, und der ebensomehr durch seine ethische Tendenz des Lesers Günstigen gewinnen, wie dessen Interesse durch eine belebte Handlung festhalten dürfte.

Abonnementpreis bei allen Postanstalten nur **so Pf. monatlich** oder 2 Mk. 40 Pf. vierteljährlich.

Anzeigen in der weitverbreiteten „Berliner Volks-Zeitung“ anerkanntermaßen von großer Wirkung.

Expedition der „Berliner Volks-Zeitung, Berlin SW. 19.

500 Mark werden verschenkt!



25 Reichskassenscheine à 20 Mk. hat der Verlag reserviert. Jeder, der auf beifolgendem Bilde den Besitzer sucht und ihn mit Blauschwarz übermalt, erhält Mark 20 geschenkt.

Um das beliebteste Unterhaltungsalbum weiter zu verbreiten ist Bedingung, dass jeder Einsender die

angefügte Bestellung an das Verlagshaus Paul Claus, Berlin-Lichtenrade übersendet. Die Verteilung der Reichskassenscheine erfolgt sofort nach Eingang von 25 richtigen Lösungen.

Unterzeichneter bestellt hiermit das Unterhaltungsalbum für Mk. 1,20 und Nachnahme. (Gabel in Marken.)

Wohnort: _____ Strasse: _____

Wer?

sich ein Rad kaufen will, versäume nicht, mein reichhaltiges Lager in nur hochleganten und erstklassigen Rädern in Augenschein zu nehmen, als:

Corona, Westfalen, Presto, National und Exzelsi r.

Ausschlag für **Corpedo-Freilauf 12 Mark, Laternen, Mäntel, Schläuche, Glocken** und alle **Radsportartikel** halte ich in großer Auswahl und nur guten Qualitäten stets am Lager.

Alle **Reparaturen** werden jederzeit prompt und billig von mir selbst ausgeführt.

Georg Horn,
Mechaniker.



Reparaturen

an Uhren

aller Arten, von der einfachsten schwarzwälder Wanduhr bis zur feinsten Präzisions-Anteruhr, sowie an

Nähmaschinen

aller Systeme

werden von mir infolge langjähriger Erfahrungen sachgemäß gut und preiswert ausgeführt. Genaue Angabe der Fertigstellung von jetzt an bei Uebernahme der Arbeit.



Hochachtungsvoll
Bernhard Körner,
Uhrmacher.

Zur jetzigen Saison

bringe ich mein großes

Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:

für Herren in Vorkauf:

Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefelsetten in Rostspiegel, Kalb- und Rindleder, ferner

für Damen und Kinder:

hohe und niedrige Knopf- und Schnürschuhe verschiedener Lederarten in großer Auswahl zu billigen Preisen, ferner für Damen Chevreux Knopfstiefel, sowie

• • Kinder-Jahrschuhe • •
in schwarz und farbig.

Reelle Bedienung!

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll **Max Büttrich,**

NB. Schwarze leichte **Gaushuhe** für Herren am Lager. D. D.

Gänzlicher Ausverkauf!

Die **Großer'sche Konkursmasse,**

bestehend in **Herren-, Burjchen- und Kindergarderobe, sowie Schnittwaren,** wird zu jedem annehmbaren Preise im Geschäftslokal, **Großröhrsdorf, Bischofsberg, Dackstraße Nr. 208, veräußert.**

Frauenverein Bretinig.

Donnerstag, den 28. Juni, abends 8 Uhr im Gasthof zum Anker. D. B.

Männergesangsverein.

Morgen Donnerstag **Sängerabend**

im **deutschen Haus** (bei günstigem Wetter im Garten).

Die Mitglieder nebst Damen, sowie alle Sangesfreunde seien hierzu höflich eingeladen. D. B.

Gasthof zur Klinke.

Nächsten Freitag den 29. Juni

Schweinschlachten,

vormittags Wellfleisch, abends Schweineknöchel mit Sauerkraut, wozu freundlichst einlabet

Ad. Beeg.

Wurst à Pfd. 30 Pfg.

3 Mark Belohnung

zahle ich demjenigen, der mir einen Frevler oder Stehler an den Kirch- und Obhöfen (nach dem Rosental zu befindlich) namhaft macht, damit ich denselben gerichtlich bestrafen lassen kann.

Alwin Schölzel.

Flechten

Ausschläge, Jucken, Schweißfuß, Wundsein, skroföse Wunden etc.

offene Füße

behandelt man am zweckmäßigsten u. mit bestem Erfolg durch Anwendung der **Grundmannschen**

Heil-

u. Flechten-Salbe.

Sehr geehrter Herr!

Ihre Heilsalbe kaufte ich für eine an Krampfadern leidende Dame und war frappiert über die phänomenale Wirkung derselben. Die Dame hatte jahrelang an offenem Bein gelitten u. ist durch Ihre Wundsalbe binnen acht Tagen geheilt worden. Für dasselbe schmerzhaftes Leiden haben wir die Salbe noch wiederholt mit Erfolg anderen geben können.

Achim v. Bromen. Fri. Hilde v. Hahn.

Diese Grundmann-Universal-Heil- und Flechtensalbe ist in Apotheken à 1 Mk., 4 Sch. 3 Mk. zu haben in Original-Packung rot mit weißem Kreuzband und der Adresse: **Apotheker Grundmann, Berlin SW., Friedrichstr. 207.** Schädli. Fälschungen weisen man zurück.

Untersuchung

eines jeden „Uring“ ist unbedingt nötig, wenn derselbe trübe ist oder absetzt. Wer hat Schmerzen und Brennen bei Wasserlassen, schlechte Verdauung, irgendwelche innere Schmerzen, der sende seinen **Morgen-Urin** mit Altersangabe an das Chemische Laboratorium des Chemikers **R. Otto Lindner,** vereidigt zum Betriebe einer Apotheke, **Dresden-A., Fürstenstraße 47.** Alle ernstlichen Erkrankungen werden sicher erkannt.

Riesen-Saison-Ausverkauf.

ff. Rosenbuketts, 30 Pf. bis 2 Mk.
ff. Gutzanken von 15 Pf. an, einzelne Blumen, Dtz von 10 Pf. an, weiße Reiter, 20 Pf. bis 10 Mk., schwarze Perlstütze, 10 bis 60 Pf., garantiert echte, lange

Straußfedern mit starkem Stiel, 40—60 cm lang, Stück 2, 3, 4 Mk., kurze Straußfedern, 3 St. 50 Pf. u. 1 Mk., lange Federboas, 2 Mk. bis 35 Mk.

Hesse, Dresden, Schöffelstr.

Spangenschuhe

in sehr großer Auswahl, als weiße, braune, rote, braune, Vorkauf usw., empfindlich zu billigen Preisen **Max Büttrich.**

Tüchtige **Bauarbeiter** für dauernde Arbeit suchen **M. & C. Wästel, Großröhrsdorf.**

Tüchtige **Zimmerleute** finden ausdauernde Beschäftigung bei **Bernh. Teich, Bauunternehmer, Biskau b. Bischofsberg.**

Am 3. Pfingstfeiertage ein **Portemonnaie** mit Inhalt gefunden. Abzuholen bei **Theodor Horn.**

Zu **Hochzeitgeschenken** empfehle

Korridor-Waschtisch, Toilette-Wand- und Pfeiler-Trumeaux mit Konsol und Tisch. Um gütigen Zuspruch bittet **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

Spiegel.

Marktpreise in Kamenz am 21. Juni 1906.

50 Kilo Korn 7 80, Weizen 8 00, Gerste 7 50, Hafer 8 50, Hafer 8 50, Dinkel 14—13.

50 Kilo Stroh 2 00, Butter 1 K 1 80, Erbsen 50 Kilo 12—13, Kartoffeln 50 Kilo 2 20.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 25. Juni 1906.

Zum Auftrieb kamen: 3649 Schlachtvieh und zwar 589 Rinder, 909 Schafe, 1888 Schweine und 268 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt:

Ochsen: Lebendgewicht 41—43, Schlachtgewicht 76—78; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 68—72; Bullen: Lebendgewicht 40—42, Schlachtgewicht 71—74; Kälber: Lebendgewicht 49—53, Schlachtgewicht 78—81; Schafe: 80—82, Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 50—51, Schlachtgewicht 68—69. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.